

DE

MARMORATA



Fisch des Jahres
Poisson de l'année
Pesce dell'anno
2024





Marmorata (*Salmo marmoratus*)

- Name:** dt. Marmorata-Forelle, frz. Truite marbrée, it. trota marmorata, engl. marble trout
- Grösse:** geschlechtsreif 25 bis 100 cm (max. 140 cm!)
- Alter:** bis zu 20 Jahre
- Status:** vielerorts verschwunden und in der Schweiz vom Aussterben bedroht

Die heimliche Herrscherin

Nur wenige Menschen in unserem Land kennen diese verborgen lebende Fischjägerin. Einst war sie die heimliche Herrscherin in den Flüssen der italienischen Schweiz, doch die Industrialisierung setzte der Herrschaft der mächtigen Marmorata ein Ende mit Kraftwerken, Staudämmen und mickrigem Restwasser.

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat die Marmorata zum «Fisch des Jahres 2024» gewählt, weil sie die vielfältige Biodiversität der Alpensüdseite eindrücklich illustriert.

Inspiziert von Hilfsprojekten in Slowenien und Italien engagiert sich auch der Tessiner Kantonalverband FTAP des Schweizerischen Fischerei-Verbandes für die Rettung der Marmorata.

Fast verschwunden

Die Marmorata (*Salmo marmoratus*) ist eine der fünf einheimischen Forellenarten der Schweiz. Sie gehört zur Familie der Salmoniden und ist mit Lachsen und Saiblingen verwandt. In der Schweiz ist die Marmorata mittlerweile selten geworden. Am ehesten findet man sie noch im Lago Maggiore oder als Hybriden mit Bachforellen in der Tresa, der Giona, dem Ticino und seinen Zuflüssen Moesa und Brenno sowie in der Mera im Bergell und im Puschlaversee.

Die Marmorata-Forelle bevorzugt kühles, sauerstoffreiches Wasser, ansonsten ist sie erstaunlich anpassungsfähig. Sie hat zahlreiche Bäche, Flüsse und Seen im Einzugsgebiet des adriatischen Meers als Lebensraum erobert. Heute findet man keine meerwandernden Marmorata mehr.

Die aktuelle Verbreitung, die vom Balkan über Nordostitalien bis in die Südschweiz reicht, lässt sich am schlüssigsten durch Vorfahren erklären, die aus der Adria in geeignete Zuflüsse aufgestiegen sind. Eine dieser Wanderrouten war der Fluss Po, dessen nördliche Zuflüsse zu den wichtigsten Marmorata-Lebensräumen gehören. Zum Beispiel der Ticino.

Mehr Marmorata!

Ein Video, mehr Bilder und Informationen über diesen ikonischen Fisch findest du auf der Webseite des SFV.



Alpharäuber

Die Marmorata kann bei guten Bedingungen zu einem der grössten Süsswasserraubfische Europas heranwachsen. Eine der grössten je in der Schweiz gefangenen Forellen war eine Marmorata, die 1925 im Luganersee bei Bissone ins Netz ging. Sie wog 32 Kilogramm. In ökologisch intakten Flüssen und Seen mit üppiger Biomasse, wie es sie auf dem Balkan noch gibt, erreichen die Marmorata-Forellen auch heute noch beeindruckende Grössen bis weit über einen Meter Länge und einem Gewicht von mehr als 20 Kilogramm.

Die Marmorata-Forelle ist eine raffinierte Jägerin. Bei getrübbtem Wasser und im Schutz der Dunkelheit geht sie auf die Pirsch. Perfekt getarnt wartet sie, bis sich Beutefische ihrem Versteck nähern, um zuzupacken. Als Jungfisch ernährt sie sich von Kleinkrebsen und Insekten. Sobald ihr Maul gross genug ist, macht sie Jagd auf Fische. Sie verschmäht selbst kleinere Artgenossen nicht. In den meisten Gewässern, in denen sie vorkommt, thront sie an der Spitze der Nahrungspyramide – so wie es sich für einen Alpharäuber gehört!

Perfekt getarnt

Ihr Name kommt vom marmorierte Tarnmuster. Selbst grosse Fische sind nur schwer zu entdecken, wenn sie regungslos am Grund lauern. Bei Individuen, die in Seen leben, wird die Marmorierung durch die silbernen Flanken und den dunklen Rücken überlagert, der typisch für Freiwasserräuber ist. Im Unterschied zu allen anderen Forellenarten hat die Marmorata keine schwarzen Punkte. Manche Jungfische zeigen rote Punkte, doch Marmoratas über 30 Zentimeter mit roten Punkten sind meistens Mischlinge.





Fatale Einmischung

Nach ihrem dritten oder vierten Sommer werden die Marmoratas unruhig und beginnen meist im späten Herbst flussaufwärts zu wandern. Oft in Gruppen von mehreren Tieren und in der Regel mehrere Kilometer weit. Ihr Ziel sind flache Kiesbänke mit starker Strömung, meist mitten im Fluss. Hier schlagen die Weibchen mit ihrer Schwanzflosse eine Laichgrube. Die Männchen liefern sich oft heftige Duelle und die Sieger verteidigen «ihre» Laichgrube bis zur Erschöpfung. Es ist einer der seltenen Momente diese beeindruckenden Fische zu beobachten.

Fast nur noch Hybridform

In Gewässern, die mit standortfremden Bachforellen besetzt wurden, kommt es oft zu Kreuzungen, weil sich die Laichperiode und die bevorzugten Laichareale der beiden Arten überlappen. Das Resultat sind oft spektakulär gefärbte Mischlinge, die sogar fruchtbar sind. Neben den Wanderhindernissen ist die Vermischung der Arten ein wichtiger Grund für das weiträumige Verschwinden der reinrassigen Marmorata. In der Schweiz kommt sie praktisch nur noch in dieser Hybridform vor.

Ein Hoffnungsschimmer bleibt: Es gibt stabile Bestände echter Marmorata-Forellen im italienischen Ticino und im Toce, einem Zufluss des Lago Maggiore. In diesen kostbaren Fischen haben die Gene jener Fische überlebt, die früher im ganzen Einzugsgebiet des Ticino lebten. Das eröffnet die Chance, dass die ungekrönte Königin des Ticino eines Tages wieder in die Schweiz heimkehren kann.

Unbekannte Tessiner Fischvielfalt

Das Tessin ist Teil eines aussergewöhnlichen Gewässerraums, dessen Bäche und Flüsse in die Adria fließen. Die bekanntesten sind Ticino, Po, Etsch oder Neretva. Umgeben von hohen Gebirgen hat sich in diesem stark isolierten Lebensraum eine einzigartige Fischfauna entwickelt. Moderne genetische Analysen identifizieren neue Fischarten, die früher alle der gleichen Art zugeordnet waren. So konnte die aktuelle Forschung zur Überraschung vieler Fischer feststellen, dass im Tessin neben den bisher bekannten vier Schweizer Forellenarten (Zebraforelle, Atlantische Forelle, Donauforelle, Marmorata) noch eine weitere Forellenart vorkommt: Die Adriatische Forelle (*Salmo cenerinus*). Erstaunlich war auch die späte Entdeckung des Südlichen Hechts (*Esox cisalpinus*), sowie der Adriatischen Äsche (*Thymallus aeliani*). Aktuell kennt man mehr als zwanzig Fischarten, die nur auf der Alpensüdseite der Schweiz vorkommen, die meisten davon exklusiv im Tessin und einige davon als klassische Tessiner «Fischspezialitäten»: Den Heringfisch «Agone», den Schleimfisch «Cagnetta» und die Cypriniden «Pigo», «Triotto», oder «Alborella».

Mehr über die Schweizer Forellen

Die Marmorata ist eine von fünf Forellenarten, die im Wasserschloss Schweiz vorkommen. Wer mehr über die Forellenvielfalt der Schweiz erfahren möchte, findet eine ergiebige Quelle hier:





Die 7 Umweltsünden

Die Mehrzahl der Schweizer Fische sind robuste Überlebens-künstler. Doch die Beeinträchtigung der Gewässerlebens-räume überfordert selbst ihre Anpassungsfähigkeit. Hier sind die sieben Umweltsünden, unter denen die Fische in der Schweiz am meisten leiden:

- 1. Lebensraumverlust:** 15'000 Kilometer Fliessgewässer, gelten als ökologisch stark beeinträchtigt. Unzählige kleine Bäche und Teiche sind verschwunden.
- 2. Wasserkraftnutzung:** Zu wenig Restwasser, Sunk-/Schwallbetrieb, gestörter Geschiebehaushalt, Turbinenmortalität und Wanderhindernisse (Fischauf- und Fischabstieg).
- 3. Gewässerverschmutzung:** Gülleunfälle, Stickstoffbelastung, Pestizide, Medikamentenrückstände.
- 4. Prädatoren:** Ansteigende Zahl von Kormoranen, Gänsesägern und Graureihern.

- 5. Bewirtschaftung:** Künstliche Vermischung genetisch differenzierter Populationen.
- 6. Klimawandel:** Erwärmung der Luft- und Wassertemperaturen, ausgetrocknete Gewässer, Starkregen und Hochwasser.
- 7. Neozoen:** Invasive Arten wie Schwarzmundgrundel, Quaggamuschel usw.



Fischzentrum Schweiz
Centre Suisse des Poissons
Centro Svizzero dei Pesci

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV unterstützt die Schaffung des Fischzentrums Schweiz am Moossee. Jede Spende bringt uns diesem wichtigen Ziel näher!



Die 7 Forderungen

Der Schweizerische Fischerei-Verband, die ihm angeschlossenen Kantonalverbände und lokalen Vereine engagieren sich vehement für folgende Anliegen:

1. Konsequenter Schutz der letzten ökologisch intakten Gewässer.
2. Aufwertung der Gewässerlebensräume durch Revitalisierungen.
3. Verbesserung der Fischgängigkeit durch mehr Restwasser, mit Fischpässen und der Reduktion von Schwall und Sunk.
4. Reduktion der Gewässerbelastung durch Landwirtschaft, Industrie und Siedlungen.
5. Information und Sensibilisierung für Biodiversität.
6. Massnahmen wie Beschattung zur Milderung der Folgen von Hitze und Starkregen.
7. Verhinderung der Verbreitung von invasiven Arten.



Wein zum «Fisch des Jahres 2024»

Der diesjährige Wein ist «Il Mattiolo» – Ticino DOC Bianco di Merlot, von der Cantina Valsangiaco in Mendrisio vinifiziert. Ein Weisswein aus dem Mendrisiotto im Tessin, einem sehr guten Merlot-Anbaugebiet mit einer grossen Weinbautradition. Ein hervorragender Weisswein, der sich durch seine Frische, sein breites und duftendes Bouquet und seinen würzigen und angenehmen Geschmack auszeichnet.

Jetzt erhältlich in Kisten à sechs Flaschen zum Preis von 117 Franken.

Ein Beitrag von zwei Franken pro Flasche geht an das SFV-Projekt «Fischer machen Schule.»



Bestellung im
SFV-Shop



Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV,
Wankdorffeldstrasse 102, Postfach 261, 3000 Bern 22, 031 330 28 02, sfv-fsp.ch

Text: Daniel Ducret / Daniel Luther

Redaktion: Kurt Bischof

Bilder: Mattia Nocciola, Rasmus Ovesen, Jonas Steiner

Grafik: yoma-design.ch

Druck: Valmedia

Die Aktion «Fisch des Jahres 2024» wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und vom 111er Club.